

Kapellstiftung benötigt Spenden

Das «Pilgerhaus» und die Kaplanei in Niederrickenbach sind sanierungsbedürftig. Ein Patronatskomitee will Mittel beschaffen.

Zehn Millionen Franken – so hoch sind die geschätzten Gesamtkosten für die Sanierung der Gebäulichkeiten auf Niederrickenbach. Denn das Hotel Restaurant Pilgerhaus in Niederrickenbach wird bald 150 Jahre alt. Und auch die Kaplanei bedarf im Innern des Hauses einer aufwendigen Erneuerung. Dies schreibt die Kapellstiftung Maria-Rickenbach in einer Mitteilung.

Zusammen mit der Wallfahrtskapelle und dem einladenden Vorplatz bilden die genannten Gebäude eine harmonische Einheit, die aus denkmalschützerischen Überlegungen erhalten bleiben soll. Konkret bedeutet das, dass die Fassade zwar erneuert werden muss, dass sie aber im Gesamtbild weitgehend unverändert bleibt. Der Speisesaal – von Fachleuten als eigentliches Bijou gewertet – bleibt unverändert. Die Gaststube erfährt zwar gewisse bauliche Optimierungen, soll aber im Wesentlichen in ihrer heutigen Art erhalten bleiben.

Bautechnische Knacknüsse

«Als eigentliche Herausforderung erweist sich die mangelhafte Baustatik», schreibt die Kapellstiftung. So hänge das Flachdach des grossen Saals gut sichtbar durch und der Dachstockausbau sowie der Einbau von Dusche/WC in den nach wie vor einfach gehaltenen Zimmern erfordere eine Neukonstruktion der tragenden Elemente. Die hindernisfreie Erreichbarkeit der Zimmer mache den Einbau einer Liftanlage notwendig. Komplett erneuert werden müssen zudem die Heizung sowie die sanitären und die elek-



Einige der Mitglieder des Patronatskomitees Sanierungsprojekt Maria-Rickenbach (von links): Christian Meyer, Paul Niederberger, Karin Kayser-Frutschi, Brigitt Flüeler, Samuel Schmid und Viktor Furrer. Bild: zvg

trischen Anlagen, so die Stiftung weiter. Auch im Innern des Wohnhauses Kaplanei besteht erheblicher Sanierungsbedarf. So müssen die Nasszellen in die Wohnungen integriert werden. Die sanitären und elektrischen Anlagen sowie die Heizung müssen erneuert und das Haus

von innen her isoliert werden. Die Kapellstiftung Maria-Rickenbach erwirtschaftete Jahr für Jahr einen gewissen Reingewinn, sodass neben der Rückzahlung früherer Darlehen einige Rückstellungen getätigt werden könnten. «Trotzdem ist die Stiftung nicht in der Lage, die

geplanten Investitionen alleine zu tragen», heisst es in der Mitteilung. Obwohl bereits Unterstützungsbeiträge durch öffentliche Körperschaften zugesichert sind – sie seien Voraussetzung, um attraktive Bankhypothesen aufnehmen zu können –, ist die Kapellstiftung

auf zusätzliche Spenden Dritter angewiesen.

Ein Team hat deshalb ehrenamtlich die Aufgabe übernommen, schweizweit Stiftungen, Firmen und Private zu kontaktieren und diese um Unterstützungsbeiträge anzugehen. Dieser Prozess wird

Mitwirkende im Patronatskomitee

Abt Christian vom Benediktinerkloster Engelberg, Skirennfahrerin Delia Durrer, alt Nationalrat Edi Engelberger, Ständerat Erich Ettlin, Historikerin Brigitt Flüeler, Regierungsrätin Karin Kayser-Frutschi, Wirtschaftsberater Markus Huwiler, alt Ständerat Paul Niederberger, alt Bundesrat Samuel Schmid, Wirtschaftsprofessor René Zeier.

durch ein Patronatskomitee mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, kirchlichen Organisationen und Sport begleitet und unterstützt (siehe Box).

Vergangenen Dienstag konnte Stiftungsratspräsident Viktor Furrer Mitglieder des Patronatskomitees auf Maria-Rickenbach begrüßen. Nach eingehender Information zum Sanierungsprojekt und zur künftigen Ausrichtung des idyllischen Rückzugs- und Kraftortes stand das Ziel im Zentrum, Synergien zu schaffen, um auf breiter Ebene Spenden zu erhalten.

Als Aushängeschild dieses Engagements dient die neu geschaffene Website, welche das Sanierungsprojekt und den Spendenbedarf anschaulich repräsentiert. Die Kapellstiftung Maria-Rickenbach appelliert an Freunde und Besucher des beschaulichen Weilers, die dringend notwendige Sanierung des Pilgerhauses und der Kaplanei tatkräftig zu unterstützen. (inf)

Hinweis
www.kapellstiftung.ch

Erste regionale Reparatursäule für Velos

Stans Gemeinsam mit der TCS Sektion Waldstätte installierte die Gemeinde Stans die erste Bike-Repair-Reparatursäule des TCS in Nidwalden. Die multifunktionale Säule bietet Velofahrenden die Möglichkeit, kleinere Reparaturen schnell und unkompliziert selbst durchzuführen. Die Velo-Reparatursäule steht auf dem Vorplatz des Bahnhofs Stans, direkt bei den Veloabstellplätzen.

Sie ist rund um die Uhr zugänglich, kostenlos nutzbar und bietet Werkzeuge für die gängigsten Reparaturen wie das Pumpen von Reifen, das Justieren von Bremsen oder das Nachziehen von Schrauben, heisst es in einer Mitteilung. «Wir freuen uns sehr, der Bevölkerung von Stans sowie allen Velofahrenden in der Region mit der Bike-Repair-Säule einen Mehrwert zu bieten. Sie ist ein weiterer Schritt in Richtung einer umweltfreundlicheren und nachhaltigen Mobilität in der Gemeinde Stans», wird Gemeinderätin Sarah Odermatt zitiert. (inf)

Strom des EWN bleibt weiterhin sehr günstig

Nidwalden Der Energiepreis bleibt auch 2026 für die Nidwaldner Kundinnen und Kunden in der Grundversorgung unverändert, geht aus einer Medienmitteilung hervor. Der Preis für die Netznutzung kann dagegen leicht gesenkt werden. Dies dank der Tarifiereduktion der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid und trotz der neu eingeführten «solidarisierten Kosten» für Netzverstärkungen und finanzielle Überbrückungshilfen.

Die Tarifiereduktion gibt das Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN) direkt an die Kundinnen und Kunden weiter. Die Abgaben an den Bund zur Förderung der erneuerbaren Energien und für die Sanierung der Wasserkraft sowie an den Kanton für die Nutzung des Wassers und des öffentlichen Grunds bleiben unverändert, ebenso der Grundpreis fürs Netz.

Insgesamt profitieren Stromkunden in der Grundversorgung weiterhin von sehr günstigen Strompreisen. Ein durchschnitt-

licher Haushalt in einer FünfrZimmerwohnung mit Elektroherd und Tumbler mit einem Jahresverbrauch von 4500 Kilowattstunden (ElCom-Verbrauchskategorie H4) bezahlt 2026 im Jahr durchschnittlich rund 3 Franken weniger, was einer Preisanpassung von -0,3 Prozent entspricht.

Neu müssen aufgrund gesetzlicher Vorgaben die Kosten für das Messen der Stromflüsse aus der Grundgebühr für die Netznutzung herausgerechnet und als eigene Preiskomponente ausgewiesen werden. Für die Kundinnen und Kunden des EWN ändert sich der Preis dadurch nicht.

«Die Wasserkraftanlagen in Nidwalden und die unserer Beteiligungen produzieren verhältnismässig günstig», wird Remo Infanger, Direktor des EWN, in der Mitteilung zitiert. So muss das EWN die Energiepreise auch dieses Jahr nicht erhöhen. Das EWN investiert 10 Millionen Franken in den Bau eines Gross-

batteriespeichers. Der in der Batterie gespeicherte Strom kann bei Schwankungen schnell zum Ausgleich ins eigene Netz abgegeben oder im Regelenenergiemarkt der Swissgrid verkauft werden. Das EWN vergütet die Rückspeisung von Strom aus Photovoltaik-Anlagen seit langer Zeit marktgerecht gemäss dem Referenz-Marktpreis des Bundesamtes für Energie BFE, ab 2026 inklusive der Mindestvergütung für Anlagen mit einer Leistung von weniger als 150 kW.

Zusätzlich vergütet das EWN die Qualität für Sonnenstrom mit 2 Rp./kWh und Wasserstrom mit 1 Rp./kWh. Durch die Vergütung gemäss dem Referenz-Marktpreis kauft das EWN den Strom von den dezentralen Produzenten nicht teurer ein als am Markt, wodurch keine zusätzlichen Mehrkosten an die Kunden der Grundversorgung weitergegeben werden müssen und die Strompreise auf einem tiefen Niveau gehalten werden können. (sim)

Lars Huwiler heisst der neue Engelberger Brunnenmeister

Wasserversorgung Eugen Häcki wurde 1996 bei seiner Amtsübernahme wortwörtlich ins kalte Wasser geworfen. Weil sein Vorgänger gesundheitliche Probleme hatte und sich früh pensionieren liess, fiel die geplante gründliche Einschulung ins Amt aus und er startete unter



dem Motto «Learning by doing». Die Übergabe an seinen Nachfolger Lars Huwiler (Bild) soll nun ab 1. Januar 2026 über eine mehrmonatige, fundierte Einarbeitung erfolgen. Das teilt die Wasserversorgung AG Engelberg in einer Mitteilung mit. Eugen Häcki wird Ende 2027 in Pension gehen.

Huwiler ist in Engelberg aufgewachsen und lebt mit seiner Familie im Dorf. Er hat seine Lehre als Sanitärinstallateur in Engelberg absolviert und machte eine Zusatzausbildung zum Gebäudetechnikplaner sowie Brunnenmeister. «Trinkwasser ist unser kostbarstes Gut. Ich bin

motiviert, für unser Dorf eine einwandfreie Versorgung sicherzustellen», wird der 35-jährige in der Mitteilung zitiert. Als Brunnenmeister war Eugen Häcki seit 1996 für eine gute, funktionstüchtige Versorgung von ganz Engelberg mit hygienisch einwandfreiem Wasser verantwortlich. Bei technischen Notfällen war er rund um die Uhr erreichbar und reparierte auf diese Weise so manchen Leitungsbruch. «Mir haben die Tätigkeiten als Brunnenmeister sehr viel Freude bereitet», sagt er, «weil ich durch meine Arbeit einen wesentlichen Teil zum Wohle der Gesellschaft beitrage».

«Wir bedanken uns bereits jetzt bei Eugen Häcki für seinen uneingeschränkten Einsatz für das wertvolle Gut Wasser zum Wohle der Bevölkerung und Gäste von Engelberg», sagt Verwaltungsratspräsident Roland Odermatt. Die Wasserversorgung sei erfreut, mit Huwiler einen einheimischen, motivierten Brunnenmeister gewonnen zu haben, der die Gegebenheiten bestens kenne. (inf/zvg)